Der geheimnisvolle Spiegel

Teil Eins

Von Akio21

Kapitel 11: Sasuke im Kopf

Narutos Sicht

Ich war erleichtert das Sasuke mich jetzt nicht umbringen konnte oder so. Aber trotzdem machte ich mir noch Gedanken um den Spiegel. Immerhin konnte er mir andere schlimme Sachen antun. Und zu allem Überfluss stand der blöde Spiegel auch noch in Sasukes Zimmer. So kam ich natürlich nicht mehr so leicht an den Spiegel. Aber er tat mir auch ein wenig Leid. Das mit seiner Tante war echt blöd und er musste Riesen Schuldgefühle deswegen haben. Darum glaubte ich auch jetzt nicht mehr, dass er so schlimme Sachen an den Spiegel schreiben würde. Bei ersten mal hatte er ja auch „nur“ geschrieben, dass wir ihn in Ruhe lassen sollten. Aber was war jetzt mit seiner Mutter und seinem Vater. Aber wenn ich ihn jetzt fragen würde, würde er mich nur wieder anschnauzen. Vielleicht sollte ich mich wirklich von ihm fernhalten und warten bis er auf mich zu kommt. Ich ging zu meiner Mutter ins Wohnzimmer. Sie saß vor dem Fernseher und schaute sich einer dieser blöden Telenovelas an.

„Mir ist langweilg,“ sagte ich und setzte mich zu ihr auf die Couch.
„Dann mach dich nützlich und räum dein Zimmer auf“, meinte sie nur dazu.
Stöhnend stand ich auf. „Ich glaub ich geh lieber raus“, sagte ich.
Ich schloss die Tür hinter mir zu und ging nach draußen. Ich beschloss in den nahegelegen Park zu gehen. Ich schlenderte durch den Park und dachte mal wieder über Sasuke nach. Ich verstand nicht, warum ich soviel an ihn denken musste. Vielleicht hat er ja so was in der Art an den Spiegel geschrieben, das ich immer über ihn nachdenken soll oder so. Egal, ich wollte ja nicht an ihn denken. Ich versuchte an was anders zu denken. Aber mir fiel nicht wirklich etwas ein, über das ich nachdenken sollte oder wollte. Plötzlich sah ich Sasuke, wie er auf einer Parkbank saß. Auch er bemerkte mich und funkelte mich böse an. Ob ich zu ihm gehen soll, dachte ich. Mir wurde die Entscheidung abgenommen, als er zu mir kam.
„Warum glotzt du mich so an!?“ fragte er.
Ich wurde wütend auf ihn. „Ich guck an wen ich will“, gab ich pampig zurück.

„Ich will aber nicht, dass du mich so anglotzt, sonst wird es dir noch leid tun“.
„Alter ich versteh dich nicht. Heute Mittag warst du schon fast nett zu mir und jetzt keifst du mich wieder so blöd an.“
„Tja das ist dein Pech Uzumaki.“

„Weißt du was, wenn du nicht so blöd wärst, würden dir die anderen vielleicht helfen, wenn du mit ihnen redest“.
Nach dieser Ansage drehte ich mich weg und stolzierte davon. Ha, dem hab es aber gegeben, dachte ich zufrieden. Ich lief noch ein wenig durch den Park und ging dann nach Hause. Zuhause angekommen machte meine Mutter gerade das Abendessen.
„Hallo Mama“.
„Hallo mein Schatz. Das Essen ist gleich fertig. Du kannst ja schon mal den Tisch decken“, sagte meine Mutter.
Ich ging zu dem Schrank und holte zwei Teller raus. Dann stellte ich sie auf den Tisch. Danach holte ich noch aus der Besteckschublade Gabel, Löffel und Messer die ich ebenfalls auf den Tisch legte. Dann war meine Mutter auch schon mit dem Essen fertig. Es gab Bratkartoffeln mit Gemüse. Sie stellte die Pfanne auf den Tisch und wir konnten uns was holen.
„Und wie war es draußen?“ fragte meine Mutter nach.

„Auf jeden Fall besser, als das Zimmer auf zu räumen. Auch wenn ich Sasuke im Park begegnet bin.“
„Oh du bist Sasuke über den Weg gelaufen. Wie geht es ihm denn?“ fragte meine Mutter begeistert nach.
„Dem geht es gut“, gab ich monoton zurück.
Ich wollte jetzt nicht über Sasuke reden. Auch weil ich schon den ganzen Tag an ihn denken musste. Am Ende würde ich noch von ihm und seinem Spiegel träumen. Nachdem ich fertig war mit essen half ich meiner Mutter noch beim Spülen, dann ging ich in mein Zimmer. Dort legte ich mich auf mein Bett. Echt blöd das ich neben Sasuke in der Schule hocke. Und schon wieder dachte ich über ihn nach. Warum ist er mir nur so unegal.
Ich drehte mich auf die Seite. Ich musste unbedingt zusehen, das ich diesen Blödmann aus dem Kopf bekam.
//Er ist es doch nicht wert.//
Schon wieder. Mist. Ich würde ganz sicher von dem träumen. Und vermutlich wäre es ein Albtraum. Ich legte mich auf die Seite und döste ein.

Autor Nacy